



Britische **Punk-Rock-Show im Puppenstubenformat** am Strassenmusik-Festival Buskers in Berns Altstadt.

ADRIAN MOSER

# Puppen-Punk und Spass-Heirat

Das **Strassenmusik-Festival Buskers** zeigt in seiner aktuellen Ausgabe Neues und Altbewährtes

*Unter dem Motto «Buskers: ein Wort, eine Kultur, ein Lebensgefühl», organisieren die Schwestern Christine und Lisette Wyss das Buskers Bern dieses Jahr zum vierten Mal.*

CHRISTINA SCHEIDEGGER

Wenn mit Sicherheitsnadeln gepiercte Ken- und Barbiepuppen bekannte Pop- und Rocksongs in einer Punkversion inszenieren, dann sind die Pish Dolls unterwegs. Im Rahmen des Strassenmusik-Festivals Buskers hat unter anderem die britische Puppen-Punk-Show in Bern Halt gemacht.

Exotisch, harmonisch oder skurril klingen die 30 verschiedenen Darbietungen des diesjährigen Festivals, das ohne die Hilfe von 150 freiwilligen Helfern und Helferinnen überhaupt nicht möglich gewesen wäre. Die Organisation des

Buskers wurde in diesem Jahr nicht nur durch das Wetter erschwert: Nebst der kurzfristigen Suche nach alternativen Übernachtungsmöglichkeiten für die Künstlerinnen und Künstler, die auf einem überschwemmten Campingplatz hätten schlafen sollen, bereitete auch die Bürokratie den Organisatorinnen einige Schwierigkeiten: So konnte unter anderem die pakistanische Sufi-Band Qawal Bahauddin Sons wegen Visa-Problemen nicht in die Schweiz einreisen.

## Bizaar statt Basar

Allen Hindernissen zum Trotz bietet die aktuelle Ausgabe des Buskers neben den Strassenkonzerten auch einige Neuerungen. Dazu gehören ein ausgebautes Programm für Kinder und Jugendliche und das erste Berner Strassenfernsehen BuskersTV. Zusätzlich findet auf der Münsterplattform neuer der kreative Markt «Bizaar» statt. Ein nor-

maler «Märit» käme für das Buskers nicht in Frage, sagt Festival-Organisatorin Christine Wyss. Deshalb habe man verschiedene Künstler aufgefördert, ihre Ateliers auf die Strasse zu verlegen.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein Ehe-Automat lädt zum Spass-Heiraten ein, direkt vor Ort können die Bernerinnen und Berner ihre Sünden beichten, ausserdem werden T-Shirts bedruckt und Feuerwerke hergestellt. Noch ist die Anzahl der Angebote beschränkt, aber die Idee ist ausbaufähig: «Irgendwann wollen wir eine ganze Gasse mit diesem Markt füllen», sagt Wyss.

## «Buskers sind mutig»

Nur wer strassentauglich, flexibel und bereit ist, ohne fixe Gage aufzutreten, kann ein wahrer Busker – also Strassenmusiker – sein. Ausserdem brauche es Mut, weiss die Festival-Organisatorin, denn

nicht jedem liege die grosse Nähe zum Publikum: «Man merkt direkt, ob es den Leuten gefällt, und man sieht, wenn jemand davonläuft. Das ist nicht für alle einfach.» Trotzdem schätzen die Künstler die Atmosphäre, erzählt Wyss: «Wenn alle zusammenkommen, sind wir wie eine Riesenfamilie.»

## Auf wackeligen Beinen

Die Zukunft des Buskers ist stark vom Goodwill des Publikums abhängig. Die einzige Einnahmequelle sind die Festivalbändeli, die aber für die offenen Konzerte in den Gassen nicht zwingend erforderlich sind. Dieser Umstand macht die Planung für eine weitere Ausgabe des Festivals nicht einfach: Ob sie nächstes Jahr die Kraft für die Organisation noch einmal aufbringe, weiss Christine Wyss noch nicht, auf jeden Fall wünsche sie sich für ein weiteres Buskers mehr Geld und vor allem schöneres Wetter.